

SWR2 Zeitwort

22.9.1962:

Der DDR-Künstler Walter Womacka wird berühmt

Von Reinhard Hübsch

Sendung: 22.9.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Walter – wer? Womacka? Diese Frage stellten sich vor 1963 zahlreiche Bürgerinnen und Bürger der DDR; ein Jahr später sollte der Maler, der bis dahin bereits mit einigen Preisen ausgezeichnet worden war, republikweit bekannt sein wie ein bunter Hund, und zwar wegen eines Bildes, das den Titel trägt „Am Strand“.

Mehr beiläufig war ihm dazu die Idee dazu 1960 gekommen, und noch im gleichen Jahr bat er seine Tochter Uta und seinen Bruder Rüdiger, ihm dazu in seiner Wohnung in der Berliner Elsa-Brandström-Straße Modell zu sitzen. Ein Jahr später arbeitete er immer noch daran, 1962 sah man dann das Paar „Am Strand“: im Hintergrund die Meereswellen, sie rechts sitzend, er links liegend, sie blickt gedankenverloren in die Ferne, während er den Blick auf sie richtet und mit seiner rechten Hand behutsam die Fingerspitzen ihrer linken im Sand berührt.

Das Bild ist – nun ja: interpretationsoffen, es zeigt eine kleine, private Idylle, und nicht nur deshalb wurde es von den Ostberliner Maler-Kolleginnen und -Kollegen heftig attackiert. Aller Kritik zum Trotz ließ das Komitee es doch zur V. Deutschen Kunstausstellung der DDR in Dresden zu, einer Art nationaler Kunst-Olympiade, die am 22. September 1962, eröffnet wurde. Damit war das Bild in der Welt. Und als die „Neue Berliner Illustrierte“ (NBI) – so eine Art frühe „Hör Zu“ der DDR – es auf der Titelseite druckte, wurde es populär. Ein halbes Jahr später kürte die Mehrzahl der 200.000 Besucher der Kunstausstellung das Ölgemälde zum „Besten Bild“ und Womacka zur Nummer 1 unter den knapp 700 Künstlern der Ausstellung, und nun war sein Siegeszug nicht mehr aufzuhalten: Andere DDR-Zeitschriften druckten das Gemälde ebenfalls, der Seemann-Verlag in Leipzig vertrieb es als Poster und Postkarten, und die gingen nicht nur an die Ostsee und ins Erzgebirge, sondern auch in die USA und nach England, nach Belgien und in die Bundesrepublik. Nun war das Bild in aller Welt, und dieses Allerwelts-Bild - das von Kritikern als Kitsch verurteilt wurde – traf offenbar „den Nerv der Zeit“, wie Womacka später in seiner Autobiographie vermutete.

Wohl wahr: Mit dem Bau der Mauer war der Kalte Krieg ein wenig wärmer geworden, für Ost und West, da sehnte man sich an Rhein und Elbe nach politikfernen Idyllen – und wer konnte sie schöner ausmalen als Walter Womacka? In seiner Offenheit lud dieses beredte Stilleben (wie ein Schlagertext) zu allen möglichen Interpretationen ein, und also konnte es auf Briefmarken erscheinen, in ausländischen Büchern und in DDR-Schulfibeln.

Walter Ulbricht, beileibe nicht als Kunstkenner ausgewiesen, war in das Bild derart vernarrt, das er es sich schenken ließ, mochte auch wenige Jahre später Edgar Wibeau in Plenzdorfs Roman „Die neuen Leiden des jungen W.“ lästern: „Wenn ein Bild anfängt, auf jedem blöden Klo rumzuhängen, dann machte mich das fast gar nicht krank. Ich will nichts weiter darüber sagen. Wer es kennt, weiß, welches ich meine. Ein echtes Brechmittel, im Ernst. Dieses prachtvolle Paar am Strand.“ Und natürlich kannte man es, und natürlich wusste man, nicht nur in Ostberlin, welches Bild Plenzdorfs Wibeau meinte.

Obwohl dieses Bild auch jenseits der Mauer, etwa im Westberliner Konsum-Tempel KaDeWe, zu erwerben war – der Urheber blieb, bis heute, im Westen unbekannt. Dabei hat der Mann später eine Menge geschaffen, was im Berliner Stadtbild

unübersehbar ist, den Brunnen der Völkerfreundschaft etwa auf dem Alex, den großen Bildfries am „Haus des Lehrers“, direktemang gegenüber, und auch das Kupferrelief am „Haus des Reisens“, gleich nebenan. Und er war 20 Jahre lang Rektor der Kunsthochschule Weißensee. Alte Osis wissen das, und deshalb fragt man heute nur noch im Westen: Walter – wer? Womacka?